

Drittes Plus in Folge

WÜNNEWIL-FLAMATT Die Jahresrechnung schliesst zum 3. Mal in Folge besser ab als erwartet. Für 2013 beträgt das Plus 1,3 Millionen Franken.

Toni Bigler (FDP) verlässt den Gemeinderat Wünnewil-Flamatt Ende Monat. Er konnte dem Generalrat zu seinem Abschluss positive Zahlen präsentieren: Die Rechnung 2013 schliesst mit einem Überschuss von 1,3 Millionen Franken. Die Gemeinde verbuchte freie Abschreibungen in Höhe von 1,2 Millionen Franken. Budgetiert gewesen war ein Überschuss von 289 000 Franken. Bigler begründete das bessere Resultat mit Mehreinnahmen bei den Steuern, Budgettreue und verzögerten Investitionen. Der Nettoertrag beträgt knapp 28 000 Franken, bei Aufwand und Ertrag von fast 24 Millionen.

Die Nettoverschuldung pro Einwohner sinkt dank Abschreibungen und Bevölkerungszunahme um 78 Franken auf 3785 Franken. «Wir sind immer noch eine stark verschuldete Gemeinde», hielt Bigler fest. Auch Rolf Tschannen (FDP) von der Finanzkommission betonte, dass die Finanzlage angespannt bleibe. Die 44 Generalräte genehmigten die Rechnung ohne Gegenstimme.

Turnusgemäss hat der Generalrat am Mittwoch das Präsidium erneuert: Marlies Schafer-Jungo wurde als erste Präsidentin des Generalrats seit dessen Wiedereinführung im Jahr 2011 gewählt. *Mireille Rotzetter/FN*

In Kürze

GURBRÜ Wanderung entlang der Grenze

In diesem Jahr feiert die Gemeinde Gurbrü ihren 800. Geburtstag. Aus Anlass dieses Jubiläums findet morgen Samstag eine rund dreistündige Wanderung entlang der Gurbrüner Gemeindegrenze statt. Dabei erfahren die Teilnehmenden, warum die Grenze vor 30 Jahren wesentliche Veränderungen erfahren hat und wie der Weiler Stämpflishäusern zu seinem Namen gekommen ist. Treffpunkt ist um 13.15 Uhr bei der ehemaligen Käseerei. *pd/hus*

www.gurbrue-800jahre.ch

OSTERMUNDIGEN Rahel Wagner wird EVP-Präsidentin

Theres Pulfer ist als Präsidentin der EVP Ostermundigen zurückgetreten. Ihre Nachfolgerin ist Gemeindeparkamentarierin Rahel Wagner. Aus dem Vorstand zurückgetreten ist Rose-Marie Stahel. Neu ins Führungsgremium gewählt wurde Benjamin Gimmel, der das Amt des Kassiers übernimmt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Pierre Egli, Anita Gertsch und Christine Meury wurden bestätigt. *pd*

Wir gratulieren

SEFTIGEN/AMSOLDINGEN Heute feiern in Seftigen an der Hausmatt 7 Heinz und Monique Stauffer-Kobel ihre goldene Hochzeit. Wir gratulieren den Jubilaren recht herzlich und wünschen alles Gute. *ukz*

Alle wollen ihre Fuchsien sehen

ROSSHÄUSERN Das abseits von grossen Routen gelegene Rosshäusern wird zurzeit von einer Heerschar Leuten aus dem In- und Ausland angefahren. Selbst Cars machen hier halt. Der Grund: die Fuchsienausstellung in der Gärtnerei Bieri.

Was kaufen wir unserer Mutter? Kurz vor dem Muttertag wird diese Frage oft gestellt. Und die Werbeindustrie hat vielseitige, oft auch kostspielige Antworten dazu. Für etliche Väter, Töchter und Söhne stellt sich diese Frage nicht. Sie wissen, was ihre Mutter will: eine Fahrt nach Rosshäusern. Aus der ganzen Schweiz und aus dem nahen Ausland fahren in diesen Tagen Autos vor die Gärtnerei Bieri. Der Betrieb gilt als grösste Fuchsien-Gärtnerei der Schweiz, mit 12 000 Pflanzen aus über 600 Züchtungen. Was früher Glögglistock genannt wurde und sich stets gleich präsentierte, ist für Liebhaber ein feenhafter Traum geworden, eingetaucht in eine vielseitige Palette von Farben. Für Sammler ist es auch die Suche nach dem Speziellen, der Rarität. Zwischen Bern und Murten, nahe Mühleberg, werden fast alle fündig.

Höflichkeit mit Folgen

Dass hier die grösste Fuchsien-Gärtnerei der Schweiz steht, bezeichnet Sylvia Bieri als Zufall. Angefangen habe alles mit der Nachbarin, sagt sie. Diese lud die Gärtnerleute Andreas und Sylvia Bieri wiederholt zur Besichtigung ihrer Fuchsien ein. Aus Höflichkeit folgten die beiden der Einladung. «Bis dahin fand ich Fuchsien eher langweilige Blumen. Solche, die ich als Kind nie anfassen durfte und die alle gleich aussahen», sagt Sylvia Bieri. Aus der Höflichkeit wurde nach dem Gang zum Nachbarhaus Begeisterung, eine, die seit 1995 noch gewachsen ist. Sie lernte die Vielfalt an Fuchsien kennen. «Wir waren uns damals schnell einig, diese Pracht einem Publikum zugänglich zu machen», erinnert sich die Gärtnersfrau. «Und wir wurden regelrecht überrannt.»

Aus dem Ausstellungswochenende wurde im Jahr darauf eine dreitägige Blumen-schau, und heute präsentieren Bieris ihre Fuchsien während 14 Tagen. Dazu gibt es Kaffee und Kuchen. Längst sind die Fuchsien zum Kerngeschäft der Gärtnerei geworden. Mit 30 Sorten hat das Ehepaar angefangen, sie vermehrt, neue Züchtungen dazugekauft. Und die ausgebildete Lehrerin hat gerne auch mal einem Mädchen eine Pflanze mit seinem Namen mit auf den Weg gegeben. «Als dann eine Nina kam und wir in den Züchterkatalogen nirgendwo auf ihren Namen stiessen, liess mir das



Fuchsien so weit das Auge reicht: Sylvia Bieri präsentiert ihren Blütenreichtum in ihrer Gärtnerei in Rosshäusern.

Bilder Susanne Keller

keine Ruhe», sagt die Gärtnerin. Sie brachte ihren Wunsch bei einem befreundeten Züchter an. Nina konnte später ihre blumige Namensvetterin in Empfang nehmen. Bieris hatten eine weitere Sorte im Angebot, eine von heute 600 Züchtungen.

Blütenrausch garantiert

Ohne Hilfe von Frauen aus der Umgebung könnte das Ehepaar die Ausstellung nicht

bewältigen. Täglich müssen die Lücken wieder aufgefüllt und die Pflanzen «geputzt» werden. Während Bieri spricht, zupft sie überall verwelkte Blumen und Blätter heraus – gleich beim Eingang bei den «Blenderblumen», wie sie die grossblumigen, auffälligen Fuchsien in Ampeln nennt, und auch bei den grazilen Bodendeckern aus Neuseeland hinten in einem der Gewächshäuser. Nach Fuchsien sehen die-



Weiss und rosa: Fuchsia Pink Marshmallow.



Farbenpracht: Fuchsia procumbens.



Name für ein Mädchen: Fuchsia Morgis Nina.

se kriechenden Pflanzen nicht aus. Doch ihre Blumen sind wundersam, gehen von gelb über in aubergine, gefolgt von orange, und als wäre dies nicht genug der Farbenpracht, sind ihre Staubblätter blau.

Auf der Suche nach einer Balkonschönheit hat die Pflanze aus Neuseeland allerdings keine Chance. Eher schon der Hingucker «Marshmallow». Ihre Blüten sind ein Meer aus Weiss-Rosa, umrandet mit vier länglichen Blütenblättern, als würde eine Tänzerin ihr Kleid mit Schwung ausbreiten. Spätestens bei dieser Fuchsie denkt niemand mehr an eine altmodische Grossmutterblume. Und vielleicht fängt hier bereits ein Begehren mit Suchtpotenzial an. Denn wie Sylvia Bieri sagt: Bei einer einzigen Fuchsie bleibt es selten.

Ursula Grütter

Die Ausstellung ist bis am 17. Mai täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Dies auch am Muttertag. Informationen unter www.fuchsien.ch

Die Alte Aare fliesst jetzt freier

AARBERG Nördlich des Städtli ist der Lauf der Alten Aare renaturiert worden. Dort finden sich jetzt neue Seitenarme, flache Teiche und Kiesbänke. Auch der Uferweg wurde erneuert.

Zwei Gebiete rund um die Alte Aare bei Aarberg sind schon seit längerem umgestaltet. Aarbiente I und II werden diese Flussufer genannt, welche anstelle des eingewachsenen Gewässers heute zum Flanieren und Entspannen einladen. Jetzt sind die Arbeiten am Teilstück Aarbiente III abgeschlossen. Vor kurzem sind die Baumaschinen abgezogen, die Spaziergänger haben die attraktiver gemachte Auenlandschaft in Beschlag genommen.

Neuer Weg, neue Insel

«Die Arbeiten verliefen ohne Probleme, es gab keine Überraschungen», sagt Daniel Marbacher, Präsident des BKW-Ökofonds, der die Projektleitung innehatte. Die offizielle Einweihung erfolgt am 26. Juni. Am Samstag, 28. Juni, findet ein Tag für die Öffentlichkeit statt.

Am augenfälligsten ist der neue durchgehende Uferweg auf



Der Lauf der Alten Aare ist neu gestaltet worden, damit Lebensräume für die Natur entstehen.

Beat Mathys

der rechten Seite der Alten Aare. Die Gemeinde Aarberg hat ihn gleichzeitig mit der Renaturierung bauen lassen. An mehreren Stellen hat sich aber auch das bisher eher eintönige Bild des Flussbetts verändert. So wurde eine Insel mit einem neuen Aare-Seitenarm geschaffen, zudem wechseln sich Flachufer und Steilufer ab. Im Auenwald wurden Flachwasserteiche geschaffen sowie Senken, die wechselweise nass oder trocken sind. Zur Sicherung der Ufer liegen Wurzelstöcke und dürre Bäume in der Alten Aare.

Noch fehlt die Bepflanzung der umgestalteten Flussareale. Diese ist für den Herbst vorgesehen, damit eine allfällige Trockenperiode umgangen werden kann.

Lebensräume für Tiere

In zwei, drei Jahren dürfte das Ziel der Renaturierung erreicht sein: eine naturnahe Gewässerlandschaft mit verschiedenen Geländestrukturen und Pflanzen. Damit sollen die Fischfauna gefördert sowie Lebensräume für Auenpflanzen und Tiere geschaffen werden. Es wird damit ge-

rechnet, dass dort wieder Eisvogel, Biber, Amphibien und weitere Tierarten heimisch werden.

Kosten von 1,1 Millionen

Das Projekt Aarbiente III kostet 1,1 Millionen Franken. Finanziell beteiligt haben sich der Bund, der Kanton, der kantonale Renaturierungsfonds, die Gemeinde Aarberg und der Ökofonds der BKW. Mit 60 Prozent der Kosten hat der Bund am meisten beigetragen. Die Bauherrschaft übernahmen der Ökofonds und die Gemeinde Aarberg. *hrh*

Tödlicher Sturz von der Leiter

FLAMATT Am Mittwoch ereignete sich in Flamatt ein fataler Arbeitsunfall.

Die Kantonspolizei Freiburg wurde am Mittwochmorgen zum Flamatter Brockenhaus in der Chrummatt gerufen. Vor Ort traf sie auf einen am Boden liegenden Mann. Der ehemalige Angestellte des Brockenhauses war von einer Leiter gestürzt. Wie später in Erfahrung gebracht werden konnte, befand er sich in einer Remise von einer Bockleiter, in einer Höhe von etwa 2,5 Metern, als er auf den Betonboden stürzte. Die Polizei geht davon aus, dass er einen Gegenstand verschieben wollte und dabei vermutlich das Gleichgewicht verlor.

Beim Sturz erlitt der 66-jährige Mann Rücken- und Beckenverletzungen. Er wurde zuerst von den Sanitätern des Ambulanzdienstes Sense betreut und anschliessend mit einem Rettungshelikopter ins Inselspital geflogen. Dort erlag er später seinen Verletzungen. Die Einwirkung einer Drittperson kann ausgeschlossen werden. *pd*